

Der Turm Heimlichkeit

Während rund vierhundert Jahren stand auf dem untern Vorplatz des Dorfschulhauses ein massiv gebauter Turm, der im Volksmund Heimlichkeit genannt wurde. Die Liegenschaft rund um den Turm ist erstmals 1583 als „thurn maten hoff“ fassbar.

Der Turm entstand, weil die Entlebucher zur Pflege der Gerichtsbarkeit ein Gefängnis bauen wollten. Die Einwohner von Wolhusen weigerten sich, daran zu zahlen. Der Rat von Luzern entschied jedoch am 27. Oktober 1443, dass die von Wolhusen, nachdem sie mit den hohen Gerichten ins Entlebuch gehörten, und zu jedem Hochgericht ein Gefängnis gehöre, „nach Marchzal kosten mit denen von Entlebuch beitragen söllent an den Turm, doch dass die von Entlebuch sie bescheidenlich halten“. Daraus ist ersichtlich, dass der Turm um 1450 erbaut wurde. Seinen Namen erhielt er, weil nur besonders hierfür bezeichnete Landesbeamte Zutritt zum Innern des Turms hatten.

Er diente einerseits als Gefängnis, andererseits aber auch als Landesarchiv für die Aufbewahrung von Amtsgut des Landes Entlebuch, wie Werttitel, Gülten, Urkunden, Verträge und Rechnungsbücher. Die Betreuung des Archivguts oblag einer Dreierkommission, dem Schlüsselbewahrer mit zwei Gehilfen. In den Landrechnungsprotokollen werden wiederholt Positionen über die Entschädigung der Turmbewahrer aufgeführt.

Der Turm hatte offenbar zwei Geschosse. Das Erdgeschoss war in massiver Bauweise errichtet, das Obergeschoss in Holzbauweise. Beim Dorfbrand vom 27. Mai 1829 zerstörte das Feuer das Dach des Turms und einen Teil des turmartigen Dachstuhls. Weil der Innenraum mit einem massiven Abschluss abgedeckt war, blieb das Landesarchiv vom Feuer verschont. Die Akten wurden nach dem Dorfbrand aus dem Turm entfernt. Sie befinden sich heute im Entlebucher Heimatarchiv in Escholzmatt. In einem Gutachten von 1836 wurde der Turm als nicht mehr benützbares und unschönes Altertum beschrieben, weshalb über den Abbruch verhandelt wurde. Tatsächlich verkauften die Entlebucher Gemeinden am 13. Februar 1838 den Turm an Franz Hafner, der ihn abbrach.

2019/Walther Unternährer